

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 218

Donnerstag, den 17. September 1936

88. Jahrgang

Moskau wühlt in Belgien

Auffeinerregende Enthüllungen einer Brüsseler Zeitung

Der Brüsseler Zeitung „Nation Belge“ ist es gelungen, in den Besitz von Richtlinien zu gelangen, die der belgischen kommunistischen Partei von der kommunistischen Internationale in Moskau für die Durchführung ihrer bolschewistischen Umtriebe in Belgien kürzlich erteilt worden sind. Das Schriftstück wirft ein neues Licht auf die Art, deren sich Moskau in einzelnen Ländern bedient, um seine internationale Wählerarbeit zum Ziel zu führen.

Die Moskauer Zensoren machen in ihrer Kritik der belgischen Partei bittere Vorwürfe darüber, daß die sozialen Ergebnisse der Streiks im Juni nicht so glänzend gewesen seien wie bei den Streiks in Frankreich. Ein Lob wird ihr aber trotzdem für ihre „schmiegsame Taktik“ zuteil. Die belgische kommunistische Partei habe, so erklärt Moskau, durchaus begriffen, daß es sich nicht um „rein wirtschaftliche Streiks“ gehandelt habe, sondern daß das Hauptziel die Schaffung einer „konfusen und trüben Lage“ gewesen sei, um in Belgien das System der Volksfront zur Durchführung zu bringen. Moskau betont in diesem Schriftstück, die Streiks hätten ein Ziel von großer Bedeutung infolgedessen der Tatsache, als dadurch „das moralische Prestige“ der Kommunisten zum Schaden der Reg.-Bewegung in den Augen der Arbeiter erhöht worden sei. Mit besonderem Nachdruck wird den belgischen Kommunisten aufgetragen, um des Zieles der Volksfront willen alle heftigen Angriffe gegen die belgische sozialistische Arbeiterpartei und ihre Führer zu unterlassen. Das wichtigste Ziel bleibe die Herstellung einer Einheitsfront in Erwartung der Bildung einer Volksfront. Diese Taktik sei für Belgien umso mehr angebracht, als im Gegensatz zu Frankreich die Kommunisten in Belgien bedeutend schwächer seien als die Sozialisten.

Bei einem Ausblick in die Zukunft wird es in dem Moskauer Bericht als noch verfrüht erklärt, schon jetzt den Zeitpunkt für einen großen Generalkstreik in Belgien zu bestimmen. Dazu sei erst eine „sehr ernste Prüfung“ der Lage notwendig. Man müsse prüfen, ob auch „die psychologischen Voraussetzungen für einen solchen Generalkstreik günstig seien und ob vielleicht ein „neues internationales Ereignis“ sich darbiete, um eine solche Bewegung in Belgien zu begründigen.

Die Enthüllungen über die Vorbereitungen, die Moskau für seine Winterarbeit in Belgien trifft, haben in Brüsseler politischen Kreisen begreiflicherweise stärkstes Aufsehen erregt.

Mob schießt auf Registen

Schwere Zusammenstöße in Lüttich.

In der belgischen Industriestadt Lüttich kam es zu sehr ernsten Zwischenfällen zwischen Registen und Marxisten anläßlich einer antikommunistischen Kundgebung, die der Führer der Reg.-Bewegung, Léon Degrelle, in Seraing, einem Vorort von Lüttich, abhalten wollte.

Der marxistische Bürgermeister hatte die Kundgebung der Registen untersagt, nachdem die Kommunisten und Sozialisten mit Gegenkundgebungen gedroht hatten. Als Degrelle sich mit seinen Anhängern mit einem Schiff auf der Maas nach Seraing begeben wollte, bewarfen die Marxisten von verschiedenen Maasbrücken aus das Schiff mit Steinen und schweren Eisenfüßen. Gleichzeitig wurde von den Ufern aus das Schiff der Registen unter Feuer genommen. Hierbei wurde der Führer der Reg.-Organisation von Lüttich schwer verletzt. Drei andere Registen trugen leichtere Verletzungen davon. Degrelle blieb unverletzt.

Nach diesen Vorfällen begab sich Degrelle in die Stadt, um das neue Parteihaus der Registen in Lüttich einzuweihen. Hier hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Als der Führer der Reg.-Bewegung erschien, nahm der rote Mob wiederum eine drohende Haltung ein. Die Polizei zerstreute die Menge und verhinderte so weitere Ausschreitungen. In Lüttich herrscht große Erregung. Sämtliche Versammlungen und Kundgebungen sind bis auf weiteres verboten.

„Kein Ableger Frankreichs“

Van Zeeland für ein unabhängiges Belgien.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland gab einem Vertreter des „Zitings“ einige außenpolitische Erklärungen, die sich namentlich mit dem Verhältnis zwischen Belgien und Frankreich befassen. Der Ministerpräsident erklärte, die Stellung Belgiens gegenüber Frankreich sei sehr einfach. Belgien habe ein Interesse daran, in Frankreich einen starken und mächtigen Nachbarn zu haben, ganz gleich, mit welchen Mitteln dieses Ergebnis erzielt werde. Frankreich wiederum habe ebenfalls ein Interesse, ein starkes und unabhängiges Belgien zum Nachbarn zu haben.

Der Ministerpräsident betonte hier, daß vor allem die Unabhängigkeit Belgiens sehr wichtig sei. Belgien müsse frei und stark sein und dürfe nicht eine Art Ableger Frankreichs sein. Diese Stärke und Unabhängigkeit müsse auf wirtschaftlichem, politischem, finanziellem, sozialem und auch militärischem Gebiete zum Ausdruck kommen. Belgien werde sich die notwendigen Opfer auferlegen, damit seine Armee so sei, wie sie sein müsse.

„Ein schwerer Sturm“, sagte van Zeeland abschließend, „segt über Europa. Belgien ist glücklicherweise bisher verschont geblieben. Die große Menge des belgischen Volkes, ganz gleich, ob es sich um Flamen oder Wallonen handle, ist gegen den Kommunismus eingestellt.“

Hungersnot in Bilbao

Gedrückte Stimmung bei den Roten

Die Stimmung unter den roten Truppen ist nach den letzten schweren Niederlagen bei Iruun und San Sebastian und nach der planlosen Rückzugsbewegung außerordentlich gedrückt. Außerdem ist die Verpflegung sehr unzureichend.

Flüchtlinge, die aus Bilbao in Hendaye eingetroffen sind, berichten, daß in der Stadt bereits Hungersnot herrsche. Es sind Lebensmittelkarten eingeführt worden. Die Knappheit der Lebensmittel wird noch verstärkt durch die 36 000 Flüchtlinge, die in den letzten Tagen aus Iruun und San Sebastian eingetroffen sind. Alle Rundfunkapparate in Bilbao müssen auf Anforderung der Behörden abgeliefert werden, damit die Bevölkerung von Bilbao nicht die Rundfunksendungen der nationalistischen Sender abhören kann.

Es verlautet, daß an der ganzen Biscaya-Küste mit

Ausnahme von Bilbao und Santander der Einfluß der Anarchisten in den letzten Tagen außerordentlich nachgelassen hat. Die barbarische Zerstörung der baskischen Stadt Iruun ist trotz strengster Zensur allmählich in der Bevölkerung bekanntgeworden. In den meisten Ortschaften haben die baskischen Separatisten das Heft in den Händen, anderswo die Sozialisten und Kommunisten. Selbst diese sollen entgegen den Forderungen der Anarchisten übereingekommen sein, keine Gefangenen mehr zu töten. Die Zahl der Streitkräfte, die den Roten im nordspanischen Küstenrevier zur Verfügung steht, wird auf etwa 40 000 geschätzt. Es fehlt jedoch an Waffen, vor allem an Maschinengewehren und Artillerie.

Unter den in letzter Zeit eingetroffenen Waffensendungen für die Roten sollen sich viele tschechoslowakischer Herkunft befinden.

Nach der Einnahme San Sebastians durch die nationalistischen Truppen haben die Roten ihr Hauptquartier einstweilen nach Zumaya verlegt. Es ist jedoch anzunehmen, daß es bald weiter zurückverlegt wird; denn die nationalistischen Truppen rücken vorsichtig, aber unaufhaltsam vor. Gegenwärtig liegt die Front etwa auf der Linie Orrio—Regil. In San Sebastian ist Oberstleutnant Bigon zum Militärkommandanten ernannt worden. Der Baske Mendizabal ist zum Marinekommandanten ernannt worden. Sofort nachdem die neuen Behörden ihre Ämter übernommen hatten, wurden die Leichen der 80 von den Roten erschossenen Geiseln aus den Masengräbern ausgegraben, damit sie würdig beigesetzt werden können. Unter den Ermordeten befindet sich auch die Gattin des finnischen Konsuls, die vom roten Mob im Krankenhaus, wo sie sich zur Behandlung befand, erschossen wurde. Telephon und Telegraph sind wieder in Betrieb. Es wird auch schon an der Wiederherstellung der Eisenbahn San Sebastian—Pamplona—Burgos gearbeitet.

Wie der Rundfunksender Jaca mitteilt, ist es einem nationalistischen Kreuzer gelungen, das marxistische U-Boot G 6 bei San Fernando (Provinz Cadix) zu versenken.

Massenerschießungen in Santander

In der nordspanischen Hafenstadt haben die Anarchisten die Macht völlig an sich gerissen. Alle öffentlichen Gebäude, die Justiz und die Polizei befinden sich in ihrer Gewalt. In der Stadt gibt es kein Brot mehr. Wie in Bilbao, sind dort Lebensmittelkarten eingeführt worden, und die Bevölkerung hat ihre Rundfunkapparate abliefern müssen. Der Zivilgouverneur ist völlig machtlos. Die Anarchisten haben gegen zwei sozialistische Abgeordnete, die der „Volksfront“-Zeitung angehörten, Haftbefehl erlassen. Der eine Abgeordnete ist verhaftet worden, der andere konnte entkommen.

In den letzten Tagen hat wieder eine große Anzahl von Verhaftungen stattgefunden. Auch die Erschießungen durch Sonderkommandos dauern an. Jede Nacht hört man das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der roten Nordkommandos.

Im Hafen liegt ein kleiner Frachtdampfer, auf dem 800 Geiseln eingelerert sind. Ueber die Erschießungen, die vor einigen Wochen auf der Leuchtturmhöhe erfolgten, wobei die Leichen über die Felsen hinab ins Meer stürzten, wird bekannt, daß allein an dieser Stelle 100 Personen hingerichtet worden sind. Zahlreiche Angehörige der faschistischen Jugendverbände aus der Umgebung von Santander sind verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden. Man hat ihnen die Erschießung angedroht.

Militärbewegung auch in Katalonien?

Nach einer aus Perpignan stammenden, von Habas veröffentlichten Meldung soll in Seo-b-Urgel in Katalonien unweit der Grenze von Andorra ein Militäraufstand ausgebrochen sein. Die entlassenen Soldaten sollen die Kasernen wieder besetzt und sich der vorhandenen Waffen bemächtigt haben. Das Ziel dieser nationalen Bewegung sei, die Stadt von den Anarchisten zu säubern.

Wichtiger nationalistischer Erfolg vor Malaga

An der Front von Malaga haben die nationalistischen Truppen, wie der Rundfunksender von La Coruna mitteilt, bereits die Landstraße von Ronda, die den Zugang nach Malaga bildet, in ihrer ganzen Ausdehnung besetzt.

Auch die Umgebung von Sigüenza ist vor den aus Guadalupe anrückenden nationalen Truppen von den Roten geräumt worden.

Rote Bestien

Ueber eine der furchtbarsten Untaten, die kürzlich von den roten Horden in Madrid begangen worden ist, liegen nunmehr aus zuverlässiger Quelle nähere Einzelheiten vor. Es handelt sich um die Abschachtung des Chefs des Militär-

